

Warum das RPI Religionspädagogisches Institut heisst

Prof. Dr. Monika Jakobs

1. Die Frage

Nach vierzig Jahren Katechetischem Institut ist eine Umbenennung erfolgt. Ersetzt *religionspädagogisch* einfach *katechetisch* etwa wie die *Frau* das *Weib*? Handelt es sich einfach um ein moderneres Wort für dasselbe?

Die Umbenennung und der Bezug auf die Religionspädagogik ist Programm. Sie benennt den wissenschaftlichen und den praktischen Bezugsrahmen des Instituts. Sie positioniert das RPI auch in den derzeit im kirchlichen und universitären Rahmen laufenden Prozessen der Qualitätssicherung, der Erarbeitung des Berufsbildes und der Modularisierung kirchlicher Berufe.

2. Was ist Religionspädagogik?

Religionspädagogik bezieht sich auf zwei verschiedene Ebenen, die aufeinander bezogen sind: die wissenschaftliche und die praktische.

- Der wissenschaftliche Bezug meint das akademische Fach Religionspädagogik als Teil universitärer Theologie. Im Hinblick auf Komplexität, Methodik und Wissenschaftlichkeit ist es vergleichbar mit anderen theologischen und universitären Fachgebieten.
- Die praktische Ebene bezieht sich auf die Beschreibung eines Arbeitsfeldes, das sich auf unterschiedliche Lernorte und Methoden bezieht. Zum grossen Teil ist es innerhalb der Kirche angesiedelt, zum Teil auch ausserhalb.

3. Religionspädagogik als Wissenschaft

Religionspädagogik wurde im katholischen Bereich erstmals 1913 von J. Göttler benutzt und grenzte sich damit zu dem damals gebräuchlicheren Ausdruck ‚Katechetik‘ ab. Damit sollte angezeigt werden, dass sich Religionspädagogik als Wissenschaft von der religiösen Erziehung insgesamt verstand. Nicht zufällig geschieht dieser Begriffswandel in einer Zeit in der reformpädagogische Strömungen mit Grundsätzen wie ‚zurück zum Kinde‘ und der Ausrufung des ‚Jahrhunderts des Kindes‘ durch Ellen Key auch auf katechetische Konzepte wie auf katechetisches Handeln einen nachhaltigen Einfluss hatte.

Die Dimension der Pädagogik wurde auch im Bereich der Katechese neben dem Glaubensinhalt wichtig und brachte neue Überlegungen zur Altersgemässheit in Bezug auf Inhalt und Methode hervor. Sie markiert den Abschied von einer Katechese, die allein durch die Vorgaben des Katechismus strukturiert ist und impliziert, dass es nicht mehr nur um die Vermittlung einer starren Glaubensgestalt geht, sondern um die Förderung der religiösen Selbstbestimmung. Es ist die Zeit der Gründung von Katechetenvereinen und von katechetischen Zeitschriften, die neueste und beispielhafte Unterrichtsentwürfe abdrucken – oft nach der neuen ‚Münchener Katechetischen Methode‘.

Der Begriff ‚Religionspädagogik‘ zeigt an, dass es zwei Bezugswissenschaften gibt: die Theologie und die Pädagogik. Das praktische Bezugsfeld ist religiöses Lernen in seiner ganzen Bandbreite von Formen und Orten, zum Beispiel in Familie, Schule und Kirche, aber

auch andere, und das ist eine Entwicklung der letzten 25 Jahre, das kulturelle Umfeld, Medien und Massenkultur.

Dabei schaut sie auf die Bedingungen dieser Prozesse (z.B. Abnahme der religiösen Sozialisation in der Familie, Zunahme der Mediensozialisation), auf die Akteure, die Adressatinnen und Adressaten (Kinder, Jugendliche, erwachsene Gläubige, Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer u.ä.), versucht diese Vorgänge zu analysieren und zu bewerten, Ziele für bestimmte Handlungsfelder zu formulieren, sowie methodische und inhaltliche Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten. Als neueres Forschungsfeld hat sich in den letzten Jahren auch die Empirie in der Religionspädagogik etabliert.

Auf dieser Grundlage entstehen Bewertungen von Lernprozessen, sowie didaktische und methodische Konzepte.

Gegenstand der wissenschaftlichen Religionspädagogik ist die Wahrnehmung, Analyse, Reflexion und Orientierung religiöser Lern- und Entwicklungsprozesse.

Es ist also ein theoretisches Fach, das sich auf Praxis, so wie sie ist oder wie sie sein soll, bezieht.

4. Religionspädagogik als Arbeitsfeld

Die Praxis, auf die sich die Katechetik bezogen hat, war die Katechese. Katechese bezeichnet die systematische Unterweisung im christlichen Glauben. Auch Katechese hat sich seit den Tagen der Reformkatechetik in einer Weise verändert, wie es sich die damaligen Initiatoren nicht zu träumen gewagt haben.

Es gibt Katechese im engeren Sinne im Rahmen der Sakramentenkatechese, Religionsunterricht an der öffentlichen Schule mit mehr oder weniger starken katechetischen Anteilen, es gibt Erwachsenen- und Gemeindegatechese in unterschiedlichsten Formen, es gibt kirchliche Jugendarbeit, ebenfalls mit unterschiedlich starken katechetischen Anteilen.

Es gibt Berührungspunkte und Abgrenzungen zur Diakonie, aber auch zur Liturgie in der Gemeinde.

Katechese wird in Zukunft vermehrt neue Formen und Adressatengruppen erschliessen müssen, vor allem Erwachsene. Darauf deutet der Begriff „Gemeindegatechese“ hin.

Religionspädagogik als Arbeitsfeld umfasst alle Formen von Gemeindegatechese sowie Religionsunterricht im schulischen Rahmen und kirchliche Jugendarbeit. Vielleicht wird sich in Zukunft das Arbeitsfeld verändern oder erweitern – Religionspädagogik als Arbeitsfeld ist umfassend gemeint.

In der Ausbildung am RPI versuchen wir nicht nur im Hinblick auf bereits vorhandene Tätigkeiten auszubilden, sondern auch auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, also berufliche Schlüsselqualifikationen zu vermitteln.

5. Warum also das RPI RPI heisst

Religionspädagogisch steht für den wissenschaftlichen Bezug der Ausbildung. Sie umfasst mehr als Methodik und Didaktik und erhebt den Anspruch, zukunftsweisende Schlüsselqualifikationen zu vermitteln.

Religionspädagogisch steht für das gesamte religionspädagogische Arbeitsfeld, das heisst Religionsunterricht, Gemeindegatechese inkl. Sakramenten- und Erwachsenen- und Jugendarbeit.

Diese Ausbildung hat den Anspruch, eine Reflexion über das gesamte Arbeitsfeld zu vermitteln und zu einer Rollenkompetenz der Religionspädagogin / des Religionspädagogen zu führen, die ihn oder sie dazu befähigt, in verschiedenen Situationen angemessen zu handeln.

Mit der Umbenennung haben wir uns hohe Ziele gesetzt, an denen wir uns messen lassen müssen. Strukturell sind wir, was den zeitlichen Aufwand und das Niveau anbetrifft, vergleichbar mit verwandten Professionen.

Was folgt daraus für die Benennung derjenigen, die im religionspädagogischen Bereich tätig sind? In diesem Bereich gibt es Menschen mit unterschiedlichsten Qualifikationen, die nur schwer systematisierbar sind. Von einem/einer dipl. ReligionspädagogIn (und das gilt in etwa auch für die KIL-Dipl.KatechetInnen) kann eine breit angelegte Qualifikation im religionspädagogischen Praxisfeld erwartet werden sowie die Fähigkeit zur Organisation der Katechese in einer Pfarrei als auch die Begleitung von im Ehrenamt oder im Nebenamt katechetisch Tätigen.

Grundsätzlich ist zu sehen, dass der berufliche Abschluss nicht immer mit dem Tätigkeitsfeld übereinstimmt – viele ‚Katechetinnen‘ haben Funktionen in der Pfarrei übernommen, die nicht zu ihrer Ausbildung gehören. Deshalb ist dafür zu plädieren, Personen nach ihrem aktuellen Tätigkeitsfeld zu benennen (Katechetin, Religionslehrer, Jugendarbeiter, Gemeindeleiterin etc.). Ihre Besoldung wird in der Realität auch vom mitgebrachten Ausbildungsniveau abhängen.

November 2004